

# COMPUTERWOCHE

www.computerwoche.de



**Sommer-Special Olympia:**  
Alles fürs Dabeisein  
Seite 20

**Hacker-Ikone packt aus:**  
Kevin Mitnick im Gespräch  
Seite 36

## WER ERLEUCHTET HEWLETT-PACKARD?

*Versäumnisse in der Forschung und strategische Fehler erschweren das Comeback.*

### Kostenlose CMS im Vergleich

Wordpress, Joomla, Drupal oder TYPO3: Lesen Sie, welche Content-Management-Systeme sich wofür eignen.

Seite 30

### Warum BAT auf eine Cloud-Lösung setzt

Der Tabakkonzern hat die Liste seiner IT-Lieferanten drastisch zusammengestrichen und bezieht SAP aus der T-Systems-Cloud.

Seite 44

## In dieser Ausgabe

Nr. 29-30 vom 16. Juli 2012

## Trends & Analysen

### Windows 8 rückt näher 5

In Kanada führte Microsoft-Boss Steve Ballmer aus, wann und zu welchen Kosten der neue Hoffnungsträger starten soll.

### EuGH-Urteil lässt Fragen offen 6

Zwar erklärten Europas höchste Richter den Handel mit Download-Lizenzen für rechtens. Umstritten bleibt aber, wie Softwarepakete geteilt werden dürfen.

### Deutsche Bank hält SAP-Plan ein 8

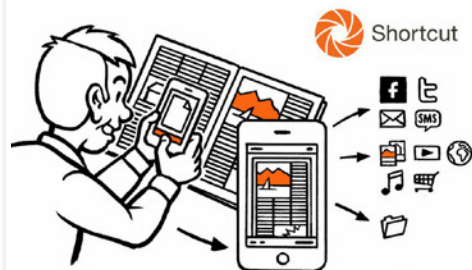
Fünf Millionen Sparkonten sind bereits auf die SAP-Plattform „Magellan“ umgestellt.

### Dell forciert Softwarestrategie 10

Mit der Übernahme von Quest nehmen die Texaner den Kampf gegen IBM und CA auf.

## Achtung, dieses Heft ist

### Kooaba-aktiviert



**So geht's:** Kooaba Shortcut App laden, Seite fotografieren, PDFs posten und mailen. [www.kooaba.com/shortcut](http://www.kooaba.com/shortcut)

## Titel

Im  
Brennpunkt:  
HP

### HP sucht seine Form 12

Einstmals die erste Adresse in der IT-Branche, droht Hewlett-Packard nun den Anschluss zu verlieren. Fehlende Innovationen sind ein Problem – von vielen.

### HP-Chef im Interview 16

Deutschland-Geschäftsführer Volker Smid hat alle Hände voll zu tun, den strategischen Schlingerkurs zu verteidigen. Doch dabei schlägt er sich gut.



## Produkte & Praxis

### Vier CMS-Plattformen im Test 30

Wir haben analysiert, was Open-Source-Content-Management-Systeme leisten und wo ihre Grenzen liegen.

### Microsofts Cloud-Strategie 34

Auf der hauseigenen Entwicklerkonferenz TechEd zeigte der Konzern seine Vision vom Weg in die Cloud.

### Hacker Kevin Mitnick packt aus 36

Im COMPUTERWOCHE-Interview erzählt der einst meistgesuchte Hacker über seine Motivation und warum es Firmen den digitalen Einbrechern zu einfach machen.

### Vier neue Windows Server 38

Microsoft strafft seine Server-Linie. So soll es beim Windows Server 2012 keine Small-Business-Variante mehr geben.

## IT-Strategien

### Eine Smartcard reicht 42

Die LVM Versicherung stattet Linux- und Windows-Nutzer mit identischen Zugangskarten aus – dank einer Middleware.

### BPM lieber als ERP-Bestandteil 43

Anwender wollen keine eigenen BPM-Tools.

### SAP aus der Server-Farm 44

Der Tabakhersteller BAT will seine Software weltweit aus der „T-Systems-Cloud“ beziehen. Hier finden Sie die Hintergründe.

## Job & Karriere

### Überlebende der New Economy 50

Sie haben die erste Internet-Blase überlebt und stellen neue Anforderungen an ihre Mitarbeiter.

### Auslaufmodell Projektleiter? 54

In der Scrum-Welt erwarten klassische Projekt-Manager neue Aufgaben.

## COMPUTERWOCHE.de

### Highlights der Woche

#### Die Top 25 der Social CIOs

SAP-CIO Oliver Bussmann ist der aktivste soziale Netzwerker.

[www.computerwoche.de/2515778](http://www.computerwoche.de/2515778)

#### Beraterhonorare im Vergleich

Dass erfahrene Consultants im Vergleich zu Newbies oft mehr verdienen, ist bekannt. Doch welche Tagessätze sind eigentlich „normal“?

[www.computerwoche.de/2503247](http://www.computerwoche.de/2503247)

EXKLUSIV FÜR SIE:

## Das CIO-Mini-Abo

Jetzt testen und Insiderwissen sichern!

➔ **2 Ausgaben inklusive Prämie**  
Abonnieren Sie 2 CIO-Ausgaben und freuen Sie sich über ein tolles Dankeschön

➔ **Die IT-Strategien für Manager**  
pünktlich auf Ihrem Schreibtisch

➔ **Sparen Sie satte 30%**  
gegenüber dem Einzelpreis von 10,80 Euro



Alles rund um die Abo-Pakete Ihrer CIO finden Sie unter:  
[www.cio.de/aboshop](http://www.cio.de/aboshop)

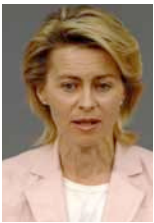


Was die anderen sagen

## Seiten-Spiegel

„Hacker haben beim Fragedienst Formspring mindestens 420.000 Passwörter erbeutet und diese im Internet veröffentlicht. Das Unternehmen sperrte daraufhin die Accounts aller 30 Millionen Nutzer. Diese werden nun per E-Mail aufgefordert, sich ein neues Passwort zuzulegen.“

„Spiegel Online“



„Wir wollen Bosse sein, und wir wollen Babys haben!“

**Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen** auf der DLD Women 2012

„Microsoft hat mitgeteilt, Arbeitsplätze in den Bereichen Werbung und Marketing zu streichen. Die Maßnahmen sollen im Zuge einer Neuausrichtung der Geschäfte an den Schlüsselprioritäten stattfinden. (...) Microsoft, das mehr als zehn Milliarden Dollar an Vertriebs- und Marketing-Kosten in den ersten neun Monaten des laufenden Geschäftsjahres auswies, hatte bereits früher im Jahr rund 200 Leute entlassen. (...) Erst vor einer Woche kündigte das Unternehmen eine 6,2 Milliarden Dollar hohe Abschreibung auf seine Internet-Division an, zu der unter anderem Bing und das MSN-Portal gehören.“

„Wall Street Journal“

„Viele ältere Nutzer verbinden mit dem Offlinesein in seiner zunehmenden Rarität etwas ebenso Romantisches wie Nostalgisches. Ähnlich der Annahme, dass die besten Texte nur in Handschrift im Notizblock entstehen oder die wahre Musik nur aus den Rillen schwarzer Vinylscheiben erklingt, verbinden viele das digitale Abschalten mit einem veralteten Ideal. Offline, das steht in den Köpfen vieler für ausgedehnte Waldspaziergänge, tiefe Gespräche und gesteigerte Produktivität. Offline, das bedeutet immer auch ‚damals‘: Damals, als wir noch nicht ständig auf E-Mails antworten mussten. Damals, als wir uns nicht ständig ablenken ließen.“

Die „Zeit“ über den „falschen Traum vom Offlinesein“ (<http://w.idg.de/N7RKcH>)

CW-Kolumne

## Der nächste Streit kommt bestimmt

Der Europäische Gerichtshof hat klargestellt, dass einmal gekaufte Software weiterveräußert werden darf, egal ob via Datenträger bezogen oder – das ist neu – von der Website des Herstellers heruntergeladen (siehe Seite 6). Die erworbene Kopie unterliegt dem Eigentums- und nicht dem Nutzungsrecht, sie gehört also dem Kunden. Das gilt auch für Updates und Bugfixes, „selbst wenn der Wartungsvertrag befristet ist“. Während bis hierhin alles plausibel scheint, wird es im zweiten Teil des Urteils schwieriger.

Der „Ersterwerber“ ist nach Ansicht des EuGH nicht berechtigt, „die Lizenz aufzuspalten und teilweise weiterzuverkaufen“, er müsste sie also en bloc veräußern. Doch genau hier steckt der Teufel im Detail. Die Softwarehersteller versuchen dem Urteil aufgrund dieses Passus noch einen positiven Aspekt abzugewinnen und postulieren: Die vielfach praktizierte Aufspaltung von Volumenlizenzen sei damit verboten. Mitnichten, sagen die Secondhand-Händler und legen die Aussage der Richter dahingehend aus, dass lediglich die Aufspaltung einer einzelnen Server-Lizenz, auf die mehrere User zugreifen, nicht gestattet sei, weil damit das dem Hersteller zustehende Vervielfältigungsrecht verletzt würde. Dagegen sei der Verkauf von Soft-

wareteilen aus Lizenzpaketen durchaus rechtens, meinen die Händler und verweisen auf entsprechende Urteile.

Diese unterschiedlichen Interpretationen zeigen ganz deutlich: Auch nach dem EuGH-Urteil ist längst nicht alles so klar im Software-Gebrauchthandel, wie so mancher glauben machen will. Letztendlich ging es in dem Verfahren „nur“ um die Rechtmäßigkeit des Handels mit Download-Lizenzen. Weitergehende Fragen, wie eine Lizenz zu definieren und inwieweit das Vervielfältigungsrecht zu einer bestimmungsgemäßen Softwarenutzung auszulegen sei, sind umstritten. Am Ende werden wieder Gerichte entscheiden müssen. Doch das kann Jahre dauern, wie das jüngste Verfahren gezeigt hat. Angesichts der Trends in Richtung Cloud und Mietsoftware bleibt abzuwarten, ob das dann noch jemanden interessiert.

**Martin Bayer**  
Stellvertretender  
Chefredakteur  
CW



## iPad-Update der COMPUTERWOCHE

Lesen Sie die neueste Heftausgabe schon am Freitag – digital auf Ihrem iPad!

Die beliebte iPad-Ausgabe der COMPUTERWOCHE nutzt in der aktuellen Version alle Möglichkeiten, die das neue iPad bietet. Verbessert wurden außerdem die Ladegeschwindigkeit, zudem lassen sich nach einem Wechsel auf das neue iPad gekaufte Einzelhefte mit nur einem Knopfdruck in optimierter Qualität wiederherstellen. Hinzu kommen zahlreiche Detailverbesserungen in Grafik



und Usability. Die iPad-Ausgabe bietet ferner die von vielen Lesern gewünschte Druckfunktion, mit der sich einzelne Ausgaben der COMPUTERWOCHE problemlos über AirPrint-fähige Druck-Setups zu Papier bringen lassen. Push-Benachrichtigungen informieren unsere iPad-Leser – deren Zustimmung vorausgesetzt – über neu eingestellte Ausgaben. So erfahren Sie sofort, wenn die aktuellste COMPUTERWOCHE am digitalen Kiosk verfügbar ist.

# Der Countdown für Windows 8 läuft

*Mit einer ganzen Palette neuer Produkte will sich Microsoft im kommenden Herbst gegen Konkurrenten wie Apple und Google behaupten. Im Mittelpunkt steht dabei das neue Windows 8.*

**D**as wird das gewaltigste Jahr in der Geschichte von Microsoft“, verkündete Konzernchef Steve Ballmer vor 16.000 Besuchern der Microsoft-Partnerkonferenz WPC im kanadischen Toronto. Um diese Ankündigung wahr werden zu lassen, will der Softwarehersteller in den kommenden Monaten ein regelrechtes Feuerwerk an Produktvorstellungen abbrennen.

Im Mittelpunkt steht dabei das neue Betriebssystem-Release Windows 8, dessen Marktauftritt sich zunehmend konkretisiert. Die Auslieferung der Software an die PC-Hersteller beginne Anfang August, sagte die verantwortliche Microsoft-Managerin Tami Reller. Erste Rechner mit der Windows-Version seien Ende Oktober zu erwarten. Reller kündigte hunderte Geräte der Partner zum Start des Systems an. Windows 8 soll zum Auftakt auf 231 Märkten in 109 Sprachen herauskommen.

## Das größte Ding seit 17 Jahren

Die Erwartungen in Microsofts Chefetage sind groß. „Windows 8 ist das größte Ding für Microsoft seit mindestens 17 Jahren“, sagte Ballmer zum Auftakt der diesjährigen Partnerveranstaltung. Damals brachte der Konzern Windows 95 und ein komplett neues User Interface heraus. Zum wiederholten Mal betonte der Microsoft-Boss, man habe mit Release 8 und dem Kacheldesign Windows wieder neu erfunden: „Windows ist das Herz und die Seele von Microsoft.“ Das Betriebssystem bilde die Basis, auf der das Unternehmen errichtet worden sei. Derzeit liefen weltweit 1,3 Milliarden Rechner unter Windows, so der Konzernchef, davon knapp die Hälfte unter dem aktuellen Release 7.

Mit dem Nachfolger Windows 8 will der Softwarehersteller eine Brücke schlagen zwischen verschiedenen Gerätetypen, vom klassischen PC über Notebooks und Tablets bis hin zum Smartphone. Vor allem im boomenden Tablet-Geschäft soll das neue Sys-

## Windows 8 zum Schnäppchenpreis



Microsoft-Chef **Steve Ballmer** setzt im Tablet-Geschäft auf das unter Windows 8 laufende Surface.

Um seinem neuen Windows-Release den Marktstart zu erleichtern, plant Microsoft mit kleinen Preisen. Eine Upgrade-Lizenz sollen Anwender der Vorgänger Windows XP, Vista und 7 bis Ende Januar 2013 für 40 Dollar aus dem Internet herunterladen können. Das künftig wohl kostenpflichtige „Windows Media Center“ soll es bis dahin als Gratis-Download geben. Wer eine Backup-DVD für sein neues Windows 8 haben möchte, muss 15 Dollar nach Redmond überweisen. Im Laden soll die Windows-8-Datenscheibe 70 Dollar kosten. PC-Käufer, die nach dem 2. Juni 2012 einen Windows-7-Rechner gekauft haben, sollen bis Januar nächsten Jahres für 15 Dollar eine Windows-8-Lizenz nachkaufen können.

tem dem übermächtig erscheinenden iPad von Apple und der immer breiter werden den Palette an Android-Geräten Paroli bieten. Neben den klassischen Windows-Versionen für x86-Plattformen wie beispielsweise von Intel soll es mit der Variante Windows RT auch eine Tablet-Version für Geräte geben, die mit Chips arbeiten, die auf dem Design von ARM beruhen. Der britische Chipdesigner ist derzeit vor allem wegen seiner Vorteile in Sachen Energieeffizienz bei den meisten Herstellern von Mobilgeräten gesetzt.

## Surface irritiert Hardwarepartner

Auch das Microsoft-eigene Tablet „Surface“ wird es in einer ARM-Version geben. Erst vor wenigen Wochen hatte der Software-spezialist überraschend angekündigt, selbst Tablet-Rechner bauen zu wollen. Diese sollen gleichzeitig mit Windows 8 auf den Markt kommen. Unter den Hardwarepartnern, die ebenfalls mit Hochdruck an Win-

dows-Tablets arbeiten, hatte die Ankündigung für Irritationen gesorgt. Marktbeobachter interpretierten den Vorstoß Microsofts sogar als Misstrauen gegenüber den eigenen Partnern. Ballmer versuchte nun in Toronto die Wogen zu glätten. Surface sei ein Designansatz, beschwichtigte der Konzernchef: „Das wird die Bedeutung unserer Partner nicht schmälern.“

## Microsoft kauft Perceptive Pixel

Seine Hardwareambitionen untermauert Microsoft auch mit der Übernahme von Perceptive Pixel, die Ballmer auf der WPC bekanntgab. Der Hersteller von großformatigen Displays und Multitouch-Workstations soll in die Office-Sparte integriert werden. Die Produkte sollen neue Einsatzszenarien für Microsofts Office- und Collaboration-Tools ermöglichen – offenbar ganz nach dem Vorbild des Tischcomputers „Surface“, der angesichts der hausinternen Tablet-Konkurrenz nun „PixelSense“ heißt. (ba)

# Gebrauchtsoftware: Was das EuGH-Urteil ändert

*Gebrauchte Lizenzen dürfen verkauft werden, auch wenn die Software aus dem Internet heruntergeladen wird. Das hat der Europäische Gerichtshof zum Unmut der Hersteller entschieden. Die Secondhand-Händler atmen dagegen auf.*

**D**ie mit Spannung erwartete Entscheidung der Richter am Europäischen Gerichtshof (EuGH, Rechtssache C-128/11) hat in der Softwarebranche großes Aufsehen erregt. Demnach dürfen gebrauchte Lizenzen grundsätzlich weiterverkauft werden. Das gilt nun auch, wenn die Software nicht körperlich auf einem

Datenträger vorliegt, sondern aus dem Internet heruntergeladen wird.

So ein Fall hatte im Jahr 2006 den Stein ins Rollen gebracht. Softwarehersteller Oracle hatte die Firma Usedsoft verklagt, weil diese gebrauchte Oracle-Lizenzen ohne Datenträger weiterverkauft hatte. Usedsoft hatte die Käufer aufgefordert, sich die ent-

sprechende Software von den Internet-Seiten des Herstellers herunterzuladen und zu installieren. Damit seien jedoch Urheberrechte des Herstellers verletzt worden, argumentierte Oracle vor Gericht.

Dort bekam der Softwarehersteller zunächst Recht. Die Usedsoft-Verantwortlichen gingen allerdings immer wieder in

## „Kauf und Verkauf gebrauchter Software sind legal. Punkt!“

**CW: Herr Schneider, es scheint, Sie hätten den Kampf Ihres Lebens gewonnen.**

**SCHNEIDER:** Jetzt bin ich erst mal froh, dass der EuGH so eindeutig entschieden hat. Damit ist auf europäischer Ebene klar, dass der Erschöpfungsgrundsatz auch bei Online-Softwareverkäufen gilt. Das heißt, der Käufer einer Software kann sie frei weiterverkaufen. Damit besteht für unsere Kunden keine Rechtsunsicherheit mehr. Kauf und Verkauf gebrauchter Software sind legal. Punkt!

**CW: Haben Sie mit so einem Spruch gerechnet?**

**SCHNEIDER:** Ich war bei der Anhörung dabei und war wirklich sehr beeindruckt. Oracle hat viele Gegner des Handels mit gebrauchter Software aus verschiedenen europäischen Ländern als Zeugen auftreten lassen. Die haben praktisch alle das Hohelied des Urheberrechts gesungen und den Untergang des Abendlandes beschworen, wenn der Handel mit gebrauchter Software legalisiert würde. Dabei sehe ich das Urheberrecht durch den Erschöpfungsgrundsatz absolut nicht in Mitleidenschaft gezogen. Ich selbst bin ein Verfechter des Urheberrechts. Ohne dieses Recht wäre auch unser Geschäft nicht möglich.

**CW: Oracles Strategie scheint nichts genutzt zu haben.**

**SCHNEIDER:** Auf jeden Fall haben sich die Richter überhaupt nicht von diesem Aufgebot beeindrucken lassen, sondern sie haben Oracle kritische Fragen gestellt: zum Beispiel, ob das Unternehmen intern

**Peter Schneider**, Gründer und Geschäftsführer des Lizenzhändlers Usedsoft

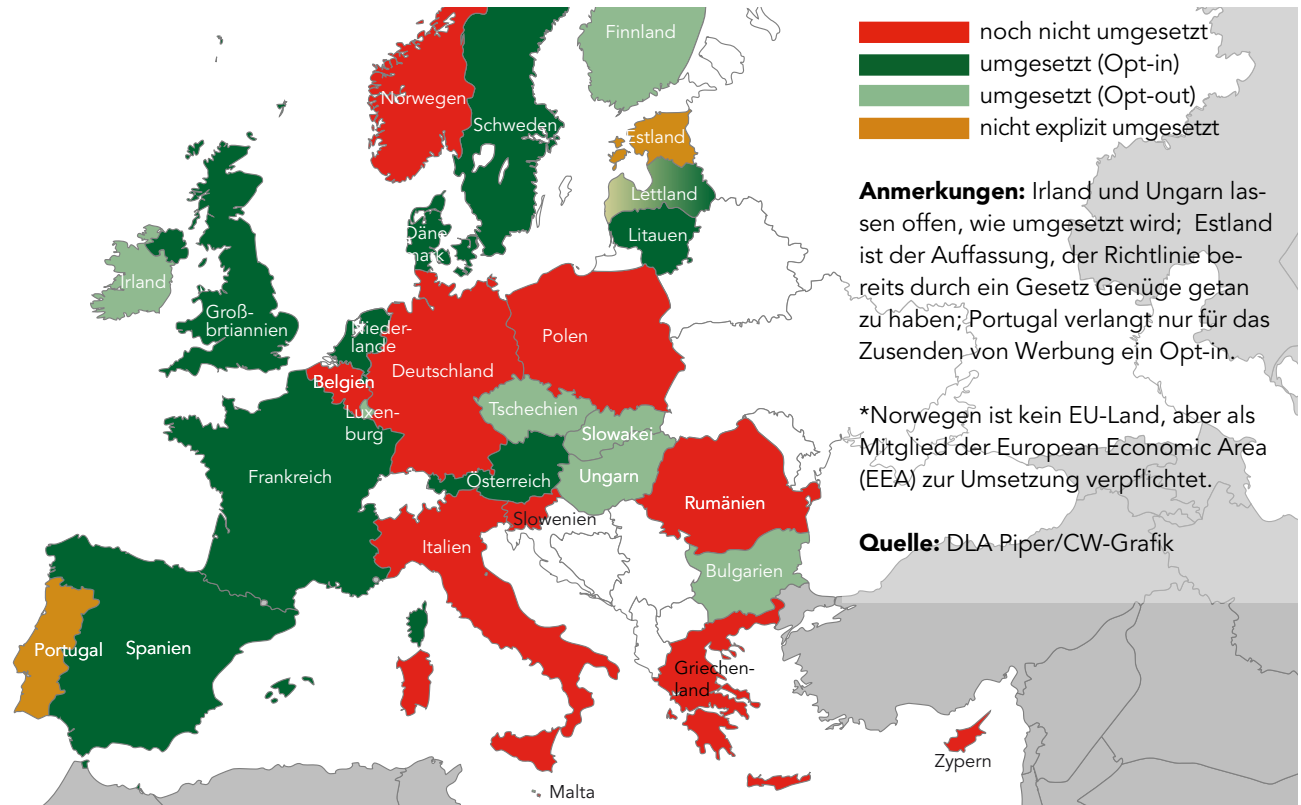


zwischen Kunden unterscheiden, die Software herunterladen, und solchen, die Software auf DVDs kaufen. Als Oracle das nach mehrmaligen Nachfragen verneinen musste und der Vorsitzende Richter von einer „irreführenden Argumentation“ seitens Oracles sprach, wurde mir sehr deutlich, dass sich die Richter nicht von der Größe und dem Auftreten des Multis beeinflussen lassen würden.

**CW: Was ist mit dem Aufspaltungsverbot, das das EuGH verfügt hat? Wirft Ihnen das nicht Knüppel zwischen die Beine?**

**SCHNEIDER:** Überhaupt nicht. Bei Oracle – und das war schließlich der Anlass des Verfahrens – geht es um EINE einzelne Lizenz, die auf EINER Festplatte gespeichert ist. Diese kann ich nicht teilen. Wenn ich also beispielsweise eine Oracle-Client-Server-Lizenz mit 20 Zugriffsrechten (Nutzern) hätte und würde nun sagen, ich möchte den Zugriff für zweimal zehn Nutzer auf verschiedenen Servern ermöglichen, müsste ich ja aus der Einzellizenz zwei Lizenzen machen, was bedeuten würde, diese unerlaubt zu kopieren. Dies hat das EuGH nun aus gutem Grund untersagt. Bei Microsoft-Volumenlizenzen handelt es sich hingegen um eine bestimmte Menge an Einzellizenzen, die aus Marketing- und Vertriebsgründen als Pakete verkauft werden. Eine Volumenlizenz mit 100 Lizenzen besteht also aus 100 einzelnen Computerprogrammen, die auf 100 einzelnen Einzelplatzrechnern installiert werden. Wenn ich 50 dieser Lizenzen unbrauchbar mache, wie das EuGH es verlangt, kann ich diese 50 natürlich weiterverkaufen. Die Aufspaltung ist bei Volumenlizenzen also legal, wie ja bereits die Landgerichte Hamburg und München geurteilt haben. **(Das komplette Interview finden Sie online unter: [w.idg.de/NiN20I](http://w.idg.de/NiN20I).)**

## Nicht alle Länder bekommen ihre Cookies gebacken



Seit dem 25. Mai des vergangenen Jahres schreibt die Europäische Union ihren Mitgliedsländern einheitliche Regelungen für die Nutzung von Cookies vor. Doch längst nicht alle EU-Staaten haben diese Regelungen bereits in nationales Recht umgesetzt. Zu den Verweigerern zählt auch Deutschland.

Die internationale Rechtsanwaltskanzlei DLA Piper hat den Stand der Dinge zusammengetragen. Dabei fragte sie auch ab, wie das

jeweilige Land in seiner Gesetzgebung die Pflichten der Website-Betreiber definiert: Müssen sie die ausdrückliche Einwilligung der Nutzer zum Dokumentieren ihres Surf-Verhaltens einholen (Opt-in)? Oder reicht es, den Website-Benutzern die Möglichkeit zum Widerspruch einzuräumen (Opt-out)? Eine ausführliche Beschreibung der jeweils gültigen Rechtslage finden Sie in der kommenden Ausgabe der COMPUTERWOCHE. *(qua)*

## Deutsche Bank hat jetzt ein Kernsystem auf SAP-Basis

*Fünf Millionen Sparkonten mit den zugehörigen Prozessen laufen schon darauf.*

Es war eine kleine Sensation, als die Deutsche Bank AG 2010 kund tat, sie werde künftig eine Standardsoftware für ihre Kernbankanwendungen nutzen. Der IT-Verantwortliche des Privat- und Geschäftskundenbereichs (PBC), Wolfgang Gaertner, wurde für diese mutige Entscheidung viel gelobt.

Es sieht auch so aus, als führe das Großprojekt jetzt zum erfolgreichen Abschluss. Wie die Deutsche Bank mitteilt, hat sie gerade mehr als fünf Millionen Sparkonten der PBC-Kunden auf die neue Plattform „Magellan“ umgestellt. Bis zum Ende des laufenden Jahres sollen die

Sparkonten des Tochterunternehmens Postbank folgen – und dann Zug um Zug alle Produkte der insgesamt 24 Millionen Kunden, so dass die Umstellung bis 2015 komplett abgeschlossen sein wird.

### Neue Prozessarchitektur

Auch die Postbank hatte sich schon früh entschieden, an der Entwicklung eines neuen SAP-Release teilzunehmen, so dass einer gemeinsamen Backend-Struktur mit dem Mutterkonzern zumindest auf der technischen Seite wenig entgegenstand. Dazu zählt nicht nur die einheitliche IT-Plattform, die

neben der SAP-Software auch neue Intel-basierende Hardware umfasst. Mindestens ge-



**Wolfgang Gaertner**, CIO der Deutschen Bank PBC

nauso wichtig war die Neugestaltung der Prozesse im Hintergrund. Ziel war und ist es, die Prozessarchitektur schlanker und modularer sowie für beide Banken einheitlich zu gestalten. Unterscheiden soll sich künftig nur der Auftritt am Kunden-Frontend, sprich: Marke, Filialen, Werbung etc.

Bis 2015 wird PBC rund eine Milliarde Euro in den Aufbau von Magellan investiert haben. Dieser Investitionssumme stehen laut Deutsche Bank AG Kostensynergien gegenüber, die sich schon im laufenden Jahr auf etwa 200 Millionen Euro belaufen sollen. *(qua)*